

Konfordia A.-G. für Druck und Verlag in Bühl-Baden.

Bilanz per 30. Juni 1930 für das Jahr 1929/30.

Aktiva	
Gebäude und Grundstücke	140 000 —
Maschinen, Einrichtungen, Schriften, Mobilien und Kraftfahrzeuge	58 601 —
Kasse, Postcheck, Bank, Wertpapiere, Beteiligung	8 773 29
Außenstände	164 634 86
Warenbestand und Konsignationslager	60 714 11
	432 723 32
Passiva	
Aktienkapital	83 800 —
Rücklagen und Delfredere	135 270 54
Darlehen	65 095 49
Dividenden-Rückstände	1 213 10
Schulden	138 852 36
Kommissionslager	2 561 75
Gewinnvortrag und Reingewinn	5 930 08
	432 723 32

Verlust- und Gewinnrechnung am 30. 6. 1930.

Verluste	
Allgemeine Unkosten	270 147 76
Abschreibungen	13 905 25
Gewinn	928 46
	284 981 47
Gewinne	
Erträgnis	284 981 47

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 14 vom 17. Januar 1931.)

Das Raabehaus in Braunschweig. — Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Raabe (8. September 1931) soll am 7. September in Braunschweig das Raabehaus eingeweiht werden. Es soll eine Erinnerungsstätte an Raabe werden; dort werden unter anderem die Erstausgaben seiner Werke aufbewahrt, eine Raabebibliothek wird angelegt, die das gesamte Schrifttum über den Dichter enthalten soll, ein Arbeitszimmer ist vorhanden, das jedem zugänglich ist, der über den Dichter arbeiten will. Gleichzeitig soll aber auch die Erinnerung an die im deutschen Geistesleben führend hervorgetretenen Persönlichkeiten Braunschweigs gepflegt werden. Darum soll im Raabehaus alles vereinigt werden, was ein lebendiges Bild der Theater- und Kunstgeschichte, der Wirksamkeit von Dichtern, Schriftstellern, Gelehrten und Musikern Braunschweigs zu vermitteln geeignet ist. Die Stadt Braunschweig hat ein schönes altes Haus zur Verfügung gestellt, das Kantorhaus zu St. Katharinen. Es gehört zu jenen Altbraunschweiger Fachwerkbauten, die so vielen Straßen der Stadt ihr mittelalterliches Antlitz bewahrt haben. Die Erinnerung an eine der ältesten humanistischen Bildungsstätten Braunschweigs, das einst daneben liegende Katharineum, gibt dem Raabehaus besondere Weihe und Eignung für die von dem Ideal der Humanität getragenen Zukunftsgedanken der Raabe-Gesellschaft.

Belehrende Spielkarten. — Der Gedanke des belehrenden Gesellschaftsspiels ist älter, als mancher vielleicht vermutet. So schuf der berühmte Satiriker Murner zur Erläuterung der Institutionen des neu eingeführten Römischen Rechtes nicht nur ein »Juristisches Schachbrett«, dessen überschriebene Felder dem lernenden Juristen die Kapiteleinteilung des corpus juris veranschaulichen sollten, sondern auch ein »Juristisches Kartenspiel«, mit belehrenden Stichworten. Im Jahre 1502 rühmt sich Murner in einem Briefe an Geiler von Kaisersberg, kein zweiter habe die Einübung der Justinianischen Rechtsgrundsätze so bequem gemacht wie er. Aber die Juristen selbst waren die letzten, die sein Verdienst anerkannten. Es ärgerte sie vielmehr gewaltig, daß ein Außensteiter die Geheimnisse ihrer Kunst auf diese Weise unter das Volk trug — was übrigens von anderer Seite auf andere Weise auch versucht wurde, da nun einmal ein Bedürfnis vorlag.

Belehrende Spielkarten schuf auch der betriebsame Nürnberger Barockdichter und Publizist Harsdörfer, der Verfasser des »Poetischen Trichters«. Im Jahre 1655 schreibt er einem Bekannten, daß er »zur neuen Jahres Messe« historische und astronomische Spielkarten, die er gerade in Arbeit habe, herauszubringen gedenke. Auch sei der erste Druck geographischer Spielkarten schon fast verkauft, weshalb neue folgen sollten. Später ist auch von »Ovidischen und Moralkarten« die Rede. Am 12. Nov. 1657 schreibt Harsdörfer, daß die

Ethica (Spielkarten) demnächst erscheinen würden. Die »Ovidischen Karten« wurden von einem Zeitgenossen als »sehr curios« gerühmt.

Der fleißige Harsdörferforscher G. A. Narcis hat in seinen »Studien zu den Frauenzimmergesprächspielen G. P. Harsdörfers« die astronomischen Spielkarten näher beschrieben. »Das Spiel besteht aus 52 Karten. Die bunten Spielfiguren sind ganz an den oberen Rand gerückt und in eine einzige Zeile zusammengedrängt. Die Werte sind in Zahlen angegeben. Den übrigen Raum der Karte nimmt zur Hälfte die naturalistische Darstellung eines Sternbildes (Kupferstich) ein, zur anderen Hälfte die kurze Beschreibung dieses Sternbildes, die Angabe der in ihm enthaltenen Sterngrößen und seine Wirkung auf Welt und Menschen«. Als einen Neudruck dieser Karten darf man wohl das im Jahr 1719 von einem gewissen Andrea »zum sonderbahren Nutzen der Kunstliebenden Jugend« in Nürnberg herausgebrachte »Neuinventierte Belehrende und Ergötzende Astronomische Kartenspiel« ansehen, dessen Erläuterungen sich wörtlich an die des alten anlehnen. Narcis vermutet, daß Harsdörfer seinerseits die Anregung zu den belehrenden Spielkarten aus Frankreich empfing, wo im Jahre 1644 Kartenspiele zur Einprägung der Könige von Frankreich, der berühmtesten Königinnen, der Geographie usw. erschienen waren. Jean Desmarost de St. Sorlin soll diese Spiele für den Unterricht Ludwig XIV. zusammengestellt haben.

Daß aber der Gedanke der belehrenden Spielkarte älter und in Deutschland längst schon vor Sorlin verwirklicht war, sahen wir am Anfang unserer Betrachtung.

Personalnachrichten.

Handelskammermitglied. — Die Industrie- und Handelskammer Leipzig hat Herrn Theodor Frenzel, Mitinhaber der Firma F. Voldmar, Leipzig, als Mitglied der Kammer zugewählt. Seine Amtszeit reicht bis zum Ende des Jahres 1932.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Zur Großschreibung (s. Bbl. Nr. 14, S. 47)

wird uns noch folgendes mitgeteilt, das weiteste Verbreitung verdient und in jeder Seherei angeschlagen werden sollte:

Zu der amtlichen Regel: »In zweifelhaften Fällen schreibe man klein« fügt »Der große Duden« in seiner neuen Auflage von 1929, bearbeitet von Dr. Theodor Matthias, auf Seite 18* seiner Vorbemerkungen hinzu: »Dieser Rat der amtlichen Regelbücher stellt eine Vermittlung dar zwischen den Anhängern und Gegnern der Großschreibung unserer Hauptwörter; er wirkt aber nur in der Richtung, die Erinnerung an die zugrunde liegende Vorstellung abzuschwächen und die so beklagenswerte Verblässung der Sprachbilder zu fördern. Da wir die gedanklich erziehende, das Augenbild bereichernde und das Lesen erleichternde Großschreibung haben, sollte lieber empfohlen werden: Wer das Hauptwort noch als solches empfindet, mag in Zweifelsfällen mit großem Anfangsbuchstaben schreiben!«

Inhaltsverzeichnis.

Artikel:

- Entscheidungen höherer Gerichte. Von Dr. A. Elster. S. 53.
- Neues zur Geschichte des Buchdrucks. Von M. Köppler. S. 56.
- Die Gefangenenbücherei des Thür. Landes-Gefängnisses Jähreshausen. Von Dr. Th. Scheffer. S. 57.
- Besprechungen: Focken, Stille Gefährten. S. 56 / Haupt-Hendemarck, Feldflieger. S. 57.
- Für die buchhändlerische Fachbibliothek. S. 57.
- Kleine Mitteilungen S. 58-60: Die Titelseite / Das Inhaltsverzeichnis zum Bbl. 1930 / Sonntagstreffen des Sächs. Thür. Buch-Verbd. / Ausgleichsverfahren / Ein neues Urheberrechtsgesetz in den Vereinigten Staaten / Senderechte / Die 50 schönsten englischen Bücher / Volkshochschule Wiesbaden / Meine Ausstellungserfahrungen / Bilanzen: Drei Masken Verlag, München; Konfordia A.-G., Bühl / Das Raabehaus in Braunschweig / Belehrende Spielkarten.
- Personalnachrichten S. 60: Handelskammermitglied.
- Sprechsaal S. 60: Zur Großschreibung.